

Königspython: Zusammenhaltung der Einzelgänger

Ein wenig könnte man den Eindruck gewinnen, dass die Haltung von Königspython in „Wohngemeinschaften“ zugenommen hat. Nein, damit ist nicht gemeint, dass der Regius plötzlich in Studenten-WGs immer beliebter wird, sondern dass diese Tiere zu zweit oder gar in Gruppen in einem Terrarium gehalten werden.

Grundsätzlich unmöglich ist das nicht, es gibt aber einiges zu beachten. Schon mal vorweg: Langfristig braucht jeder Königspython sein eigenes Terrarium.

Der Einzelgänger

Die Überschrift dieses Artikels ist ein Widerspruch in sich und soll eigentlich schon ausdrücken, was ich gerade noch geschrieben habe: Im Endeffekt benötigt jeder Königspython sein Terrarium, sein eigenes Reich.

Wie - ich glaube - alle Schlangen, hat der Königspython mit Monogamie nichts an der Mütze. Er fühlt sich auch nicht wohler oder gar sicherer, wenn er einen Artgenossen an seiner Seite hat. Wer seinem Köpy solche Attribute zuschreibt, liegt leider völlig falsch.

Eigentlich ist der Königspython ein absoluter Egoist. Er will sein Reich und damit zum Beispiel die besten Liegeplätze und das Futter nicht teilen. Warum sollte er auch? In der Natur geht es ums nackte Überleben, da gibt es keine Sympathiepunkte für eine besonders „soziale Ader“. Er ist ein Einzelgänger und bleibt das auch im Terrarium. Kurz: Er ist am liebsten alleine, und er langweilt sich dann auch nicht!

Ich drücke es mal sehr salopp aus: Der Königspython ist ein „Couch-Potato“, wenn regelmäßig Futter vorbeikommt und er fast nur kurz sein Versteck verlassen muss, ist er glücklich. Mal ehrlich: Wenn man sich einen Köpy anschaut, sieht das aus als wenn das Tier großartig Wert auf „Freizeitaktivitäten“ legt? Doch eher nicht.

Zusammenhaltung - wann funktioniert sie?

Grundsätzlich sollten nur zwei gleichgeschlechtliche Tiere zusammengehalten werden. Also Männchen + Männchen oder Weibchen + Weibchen. Von mehr als zwei Tieren, die zusammengehalten werden sollen, würde ich grundsätzlich abraten.

Außerdem sollten die Tiere nicht geschlechtsreif sein. Ansonsten kann es, vor allem bei Männchen, zu sogenannten „Kommentkämpfen“ kommen. Die Tiere verletzen sich dabei nicht, es kommt also nicht zu den sogenannten „Beschädigungskämpfen“, aber speziell für das unterlegene Männchen ist der Stress extrem hoch (und der für das überlegene Männchen auch nicht zu unterschätzen).

Selbst, wenn es nicht zu sichtbaren Kämpfen kommt, kann es sein, dass die Tiere stressbedingt nicht fressen, sich schlecht häuten usw. Meistens funktioniert die Zusammenhaltung am besten, wenn die Tiere von klein auf zusammengelebt haben.

Will man zwei Königspython später zusammensetzen, sollten es auf jeden Fall entspannte und stressfreie Tiere sein. Ein Königspython, der schon alleine gehalten stressanfällig ist, ist mit Sicherheit kein Kandidat für eine WG-Haltung.

Wichtig sind, noch mehr als sonst, Versteckmöglichkeiten und Platz. Die Tiere müssen sich aus dem Weg gehen können. Dann kann, wichtig: nicht muss, eine Zusammenhaltung funktionieren.

Kurz zum Thema Geschlechtsreife: Männchen sind in der Regel nach 12 Monaten soweit, Weibchen brauchen eher 2 Jahre.

Nachteile/Probleme der Zusammenhaltung

Es dürfte auf der Hand liegen, dass man zwei zusammengehaltene Königspython nicht zusammen füttern kann. Egal ob man lebend füttert oder Frost. Die Gefahr besteht, dass beide Tiere das gleiche Futtertier packen. Dieses muss nicht einmal zwingend gleichzeitig geschehen. Es kann tatsächlich passieren, dass das eine Tier schon beim Fressen ist, das andere dann aber noch zupackt.

Das Horrorszenario sieht dann so aus, dass das größere Tier das kleinere einfach mit frisst - obwohl Königspython eigentlich keine Kannibalen sind (der Größenunterschied muss da allerdings schon entsprechend sein). Aber selbst ohne diesen Worst-Case steht man vor dem Problem, die Tiere irgendwie trennen zu müssen. Eine sehr unschöne Variante, die aber funktioniert, ist, das Futtertier mit einer Geflügelschere in zwei Teile zu schneiden. Es kann sich bestimmt jeder vorstellen, was das für eine Riesensauerei im Terrarium verursacht.

Es muss also getrennt gefüttert werden, was fast nur durch ein Füttern in einer externen Box zu realisieren ist (oder besser gleich zwei davon). Nun gibt es aber Tiere, die im Terrarium problemlos fressen, in einer Box aber partout verweigern. Ist dies nur bei einem der beiden Tiere der Fall, hat man Glück im Unglück. Man kann das eine Tier extern in einer Box und das andere im Terrarium füttern. Wobei da immer noch das Problem bleibt, dass das Terrarium weiter nach Futter riecht, wenn man beide Tiere wieder zusammensetzt. Stressmildernd ist das sicher nicht.

Fressen gar beide Königspython nur im Terrarium, ist das Problem noch größer. Man müsste ein Tier entfernen und das andere dann im Terrarium füttern. Damit nun das eben entfernte Tier gefüttert werden kann, müsste man das zuerst gefütterte Tier entfernen. Dieses hätte jetzt aber gerne seine Ruhe (ein Argument, was auch gerne gegen die Fütterung in einer Box angeführt wird). Verweigert eines der Tiere, wird die Sache dadurch komplizierter, als dass das jeweils andere Tier nach der Fütterung länger warten muss, bis es wieder in sein Reich kann.

Wer jetzt beim Lesen schon einen Knoten im Kopf hat, wird einsehen, dass diese Lösung in der Praxis auch nicht das Gelbe vom Ei sein kann.

Krankheiten sind ein weiteres gutes Stichwort. Werden die Tiere getrennt gehalten, ist eine Ansteckungsgefahr zwar nicht ausgeschlossen, aber deutlich geringer. Bei einer Zusammenhaltung kann man wohl davon ausgehen, dass eine Krankheit, die das eine Tier betrifft, ebenso bei dem anderen Tier zu finden ist. Milben wären hier noch ein harmloses Beispiel. Dennoch müsste man bei Einzelhaltung nur ein Terrarium und nur ein Tier behandeln. Bei bestimmten Parasiten oder Viren kann es aber bedeuten, dass beide Tiere nicht überleben werden. Natürlich würde wohl jeder, der zwei Tiere zusammensetzt, vorher eine Quarantäne durchführen, aber selbst die gibt keine hundertprozentige Gewissheit.

Unter Umständen wird das auch ein finanzielles Thema, denn Tierarztkosten können hoch sein und dann ist es ein erheblicher Unterschied, ob nur ein Tier oder zwei behandelt werden müssen. Ein OSB-Terrarium mit Technik und Einrichtung liegt bei rund 300 Euro. Ein Tierarzt kann pro Tier schnell teurer werden. Anders formuliert: Die Einzelhaltung in zwei Terrarien kann im Falle eines Falles sogar die günstigere Lösung sein (die bessere ist es auf jeden Fall).

Was auch vorkommen kann ist eine ungewollte Verpaarung. Eingangs schrieb ich zwar, dass man - wenn überhaupt - nur zwei gleichgeschlechtliche und nicht geschlechtsreife Tiere zusammenhalten sollte, aber wie so oft im Leben kann einem selbiges einen Strich durch die Rechnung machen. Nicht selten steht auf den Herkunftsnachweisen kein Geschlecht, es gibt erst gar keine (Tiere aus schlechter Haltung usw.), man muss sich auf die Aussage des Vorbesitzers verlassen oder der Züchter hat sich einfach vertan (auch das sind nur Menschen).

Schon hat man nicht, wie angenommen, zwei Weibchen, sondern ein Pärchen. Und die kann man ja rund zwei Jahre zusammenhalten. Wenn es dumm läuft, sieht man diese beiden plötzlich beim Paaren. Das sind dann keine lesbischen Spielchen, die paaren sich tatsächlich!

Wenn man irre viel Glück hat, und das meine ich wörtlich, steht man nur vor dem Problem, sich mit dem Thema „Zucht“ auseinandersetzen zu müssen. Also viel lesen, Inkubator kaufen usw. Am Ende muss man dann schauen, wohin mit dem ungeplanten Nachwuchs. Aber das ist ein Luxusproblem.

Wesentlich wahrscheinlicher ist in dem Fall nämlich, dass das Weibchen zwar geschlechtsreif ist, aber noch weit davon entfernt, wirklich zur Zucht geeignet zu sein! Plötzlich stehen dann Themen wie „Legenot“ auf dem Programm und das Weibchen wird höchstwahrscheinlich nicht überleben!

Um noch einmal auf die Kommentkämpfe zurück zu kommen: Diese können von heute auf morgen auftreten und die Tiere müssen sofort getrennt werden. Man müsste also streng genommen immer ein Ersatzterrarium parat haben. Wenn man das aber hat, braucht man auch keine Tiere zusammenhalten.

Schlusswort oder Zusammenfassung

Eine paarweise (damit sind jetzt zwei Tiere gemeint, aber kein Pärchen) Zusammenhaltung *kann* funktionieren, sie *muss* es aber nicht. Auf jeden Fall sollten die o.g. Punkte beachtet und die möglichen Probleme im Kopf behalten werden.

Langfristig, und hiermit schließt sich der Kreis zur Einleitung, benötigt jeder Königspython sein eigenes Terrarium.

© Jörg Pieters (2019) für die Facebook-Gruppe „Boa & Python Welt“. Die Datei darf für private Zwecke in unveränderter Form weitergegeben und gedruckt werden.